

Im Gegensatz dazu war ein Paar, das seine Jungen später in unserer Buchenhecke aufzog, sehr unempfindlich auf Störung.

Am 21. Mai baute das ♀ im Laufe dieses einzigen Tages sein kunstvolles Korbnest. (6.00 Uhr ein sehr kleiner Anfang in der Zweiggabelung, abends ein vollendetes Nest.)

Am 22. Mai beobachtete ich die Balz: Beide sassen auf einem Hausdach, das ♂ sang gepresst und flog plötzlich auf ein Mäuerchen herunter. Das ♀ folgte ihm. Das ♂ spreizte nun den Schwanz und liess nur noch ganz gepresste Laute hören, etwa wie: «i-i-irz». Unter diesen Rufen rannte es um das ♀ herum, das sich ihm fortwährend zudrehte; hierbei hielten beide einander die weitgeöffneten Schnäbel entgegengerichtet. Darauf folgte die Paarung und nach gleichem einleitendem Balzspiel kurz hintereinander noch 3 Mal.

Am 24. Mai um 6.30 Uhr lag das erste Ei im Nest, am 8. Juni schlüpfen die Jungen nach 13tägiger Brutdauer.

Jeden Tag beobachtete ich die Kleinen, und als sie genau eine Woche alt waren, begannen die Alten plötzlich, mich anzugreifen, wenn ich zum Nest kam. Diesmal war es hauptsächlich das ♀, das mich zu vertreiben suchte, und zwar schlug es mich gleich beim ersten Mal mit einem Flügel an den Rücken. Sehr bald dehnte sich das Angriffs-Territorium der Amsel auf den engumschriebenen Gartenteil aus, den sie bewohnten und den ich nicht mehr ungestört betreten konnte. Hier und da wurde ich vom ♀ auch weiter weg «begleitet». Das ♂ berührte mich nie, sondern unterstützte das ♀ nur durch Schreckgezeter und bedrohliches Anfliegen. Am 15. Lebenstage flogen die Jungen aus, und für 2 Tage war der ganze Garten Angriffsbereich. (In diesen Tagen wurden offenbar auch andere Familienglieder leicht belästigt, sicher aber nicht berührt.)

Psychologisch interessant ist nun die Tatsache, dass das Nest von den Amseln gleich noch einmal gebraucht wurde. Fühlten sie sich so überlegen, weil ich es ja nie «gewagt» hatte, den Jungen etwas anzutun?

Am Ausflugstag und am Tage darauf sass das ♀ zeitweise im Nest. Nach dessen Zustand zu schliessen, hat es daran einiges ausgebessert. Sah ich zu ihm hin, so flog es mir heftig entgegen, was es nie tat, wenn es am Brüten war.

Am 5. Tag nach dem Ausfliegen lagen 2 Eier im Nest, und vom 3. Ei an brütete das ♀. In den ersten Tagen, da die Jungen geschlüpft waren, zeterten die Alten zwar heftig, liessen mich aber unbehelligt. Beide wagten es, in nächste Nestnähe zu kommen, wenn ich die Jungen anschaute. Als diese aber 4 oder 5 Tage alt waren, wurde ich wieder heftiger als je angefallen, und am 6. Tag — zur Zeit sehr rascher Entwicklung der Jungen — gelang es dem ♀, mich zu verletzen. Indem es nämlich heftig auf mich losschoss, schürfte es mir mit dem Schnabel einen ziemlich genau schnabelgrossen Hautfetzen vom Arm. Wunderbar ist dabei, dass es ihm gelang, nicht in mich hineinzurennen, sondern im letzten Augenblick noch zu wenden.

Es dürfte immerhin eine recht seltene Verletzungsart sein, von der Amsel «gebissen» zu sein!
Walter Vogt.

Ueber eine Brut von *Carduelis cannabina* L.

Wie schon 1942 wählten auch 1943 ein Paar Bluthänflinge unseren Garten als Brutort. Einige Beobachtungen an diesem Paar und seinen Jungen seien hier mitgeteilt.

Neststand: Das aus Wurzeln und Halmen geflochtene, innen mit Haaren ausgekleidete Nest steht 1,6 m über dem Boden, in eine Kreuzung einiger empowindender Aeste einer schlingenden *Polygonon*-Art eingebaut, jedoch nicht mit ihnen verflochten. Es ist nur 20 cm von der Hausmauer entfernt und liess sich durch ein Fenster gut beobachten.

Nestbau: Das ♀ baute allein im Laufe des 5. und 6. Juni, und zwar hauptsächlich in den frühen Morgenstunden und am Abend wieder. Das ♂ begleitete

stets (was ich auch sonst schon bei dieser Art beobachtet hatte). Es setzte sich trillernd auf eine ganz nahe Birke, während das ♀ baute, und sie flogen gemeinsam auf die Suche nach Niststoffen. — Wahrscheinlich baute das ♀ auch in den 2 nächsten Tagen ein wenig am Nest herum.

Am 5. Juni beobachtete ich abends zweimal eine Paarung auf der Birke, nachdem das ♀ eingetragen hatte. Ebenso am 8. Juni mittags.

Brutzeit: Die 5 Eier wurden höchstwahrscheinlich morgens, etwa um 5 Uhr gelegt; denn zu dieser Zeit hörte ich jeweilen das ♂ längere Zeit in der Birke singen. Auch lag am 10. Juni um 6 Uhr das 1. Ei im Nest und nachher regelmässig jeden Tag eines mehr. Das ♀ brütete, soviel ich sah, allein, und zwar vom 4. Ei an. Das ♂ erschien von Zeit zu Zeit für 5—10 Min. auf der Birke. Die Gatten hielten dann äusserst zartklingende Triller-«Zwiegespräche» ab. Manchmal sang das ♂ auch ein wenig.

Nach 13 Tagen Brutdauer lagen am 26. Juni die winzigen Jungen im Nest.

Aufzucht: Das ♀ fütterte sie anfangs sehr heimlich und still; es huderte sehr oft, wohl wegen der grossen Hitze. Am 4. Lebenstag waren die Ohren der nur mit etwas blauen Nestdunen bedeckten Nestlinge geöffnet, und am nächsten Tage öffneten sie auch schon die Augen um einen Spalt. Am 12. Lebenstag waren plötzlich die Schnabelwülste auf das Mass, wie man es auch bei flüggen Jungen noch findet, zurückgebildet, und am 13. Tage waren die Hänflinglein völlig befiedert, flogen aber erst am 15. Tage, also 14 Tage alt, aus, was alles nach *Nie th a m m e r* durchaus normal ist.

Nicht ganz gewöhnlich war aber, dass sich das ♂ nicht nur beim Nisten, sondern auch beim Füttern auf das Begleiten beschränkte. Es begleitete das ♀ bis auf die Birke, sogar bis in das Polygonon, sang auch stundenlang in Nestnähe, aber es fütterte nie. Vom 8. Lebenstage an piepsten nämlich die Jungen laut bei den Fütterungen, so dass ich jedesmal hinzueilen konnte. Dabei ergab sich bei Beobachtungen am 1., 3. und 7. Juli, dass sie nachmittags ungefähr jede Stunde einmal gefüttert wurden, und zwar jedesmal alle 3 (2 waren zugrunde gegangen), indem ihnen das ♀ ein paar schnabelgerechte Portionen eines festen, weissgrünlichen Breies hervorwürgte und in den Schnabel stopfte.

Den Kot schluckte das ♀ bis zum 13. Lebenstag der Jungen stets, da beobachtete ich es aber zum 1. Mal auch, wie es Kot wegtrug. Einige Kotballen sammelten sich auch am Nestrand an. Während der ganzen Brut- und Aufzuchtzeit erwiesen sich die Vögel als sehr unempfindlich gegen Störungen aller Art, als da sind: Wegschneiden der nächsten Zweige aus Unbedacht, häufige Nestkontrolle, Beobachtung des Fütterns durchs Fenster u. a. m.

Walter Vogt, Muri/Bn.

Steinadler und Segelflieger

«Drei Segler hingen an der Crasta Mora drüben, wo gestern Spahni einen Kampf mit einem Adler zu bestehen gehabt hatte», stand in einem Zeitungsbericht am 21. August 1943 über die schweizerischen Segelflugmeisterschaften in Samaden. Weil der grösste Raubvogel unseres Landes schon oft und sicherlich zu Unrecht des Angriffs auf Menschen geziehen wurde, habe ich mich an den durch seine hervorragenden Leistungen bekannten Segelflieger gewandt und von ihm folgende Aufklärung erhalten.

Spahni segelte über der Albulagegend und bemerkte, wie ein Adler kreisend an Höhe gewann. Dadurch auf einen sog. «Aufwindschlauch» aufmerksam gemacht, steuerte er dorthin, worauf der Adler ihm entgegenflog und unter drei Malen an den rechten Flügel des Flugzeuges stiess, wobei er Federn verlor und auch an der Maschine einige Kratzer verursachte. Das Tier blieb mehr als 30 Minuten in der unmittelbaren Nähe des Segelfliegers, dem es immer erst im letzten Moment ganz wenig auswich. Es war entweder neugierig oder angriffslustig, da es sich immer mehr näherte und zuletzt nur noch etwa 2 Meter über